

Sexualität, Gewalt und Trunksucht. – Die Verschiedenheit der Aufsätze in diesem gelungenen Buch spiegelt die große Vielfalt der ma. Kultur und die in ihr lebenden Spannungen. Wie repräsentativ die Beiträge sind, können jedoch erst weitere Forschungen herausstellen.

Rob Meens

Verletzte Ehre. Ehrkonflikte in Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, hg. von Klaus SCHREINER und Gerd SCHWERHOFF (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit 5) Köln u. a. 1995, Böhlau, X u. 425 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-412-09095-6, DEM 108. – Ziel der hier vereinigten Arbeiten, die auf einer Tagung in Bad Homburg 1993 diskutiert wurden, ist es, an einschlägigen Quellen zu zeigen, wie Einzelne oder Gruppen reagierten, die sich in ihrer Ehre verletzt fühlten. Als Einführung in das Thema dienen Klaus SCHREINER – Gerd SCHWERHOFF, Verletzte Ehre – Überlegungen zu einem Forschungskonzept (S. 1–28), und Martin DINGES, Die Ehre als Thema der historischen Anthropologie. Bemerkungen zur Wissenschaftsgeschichte und zur Konzeptualisierung (S. 29–62). – Ganz mittelalterlich geht es im folgenden Kapitel unter der Überschrift „Verlust und Wiederherstellung fürstlicher und adliger Ehre“ (S. 63–109) zu: Gerd ALTHOFF, *Compositio*. Wiederherstellung verletzter Ehre im Rahmen gütlicher Konfliktbeendigung (S. 63–76), sieht in der demonstrativen eigenen Entehrung das wirkungsvollste Mittel des Früh- und Hoch-MA, die Ehrverletzung eines anderen auf friedlichem Weg wiedergutzumachen. – Jean-Marie MOEGLIN, Fürstliche Ehre und verletzte Ehre der Fürsten im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (S. 77–91), zeigt, wie seit dem Rhenser Weistum (1338) die Berufung auf die fürstliche Ehre in Süddeutschland ständig und stark zunahm und skizziert an einigen Fällen aus Mainz und Bayern, zu welchen politischen Verwicklungen ehrabschneiderische Äußerungen aus Fürstenmund führen konnten. – Hilla ZMORA, Adelige Ehre und ritterliche Fehde: Franken im Spätmittelalter (S. 92–109), gewinnt aus etwa 200 untersuchten Fehden des fränkischen Adels zwischen 1440 und 1550 das Ergebnis, daß der Zusammenhang zwischen Ehrverletzung und Fehde nicht so eindeutig sei, wie oft behauptet wird. – An weiteren ma. Beiträgen seien genannt: Jörg ROGGE, Ehrverletzungen und Entehrungen in politischen Konflikten in spätmittelalterlichen Städten (S. 110–143), stellt Fälle aus sechs deutschen Städten vor, die allerdings so stark voneinander abweichen, daß eine systematische Zusammenfassung nicht möglich ist. – Robert JÜTTE, Ehre und Ehrverlust im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Judentum (S. 144–165), zeigt besonders am Beispiel der Ordnung der Regensburger jüdischen Gemeinde vom Ende des 15. Jh., „daß Juden damals nicht gewalttätigere, aber auch nicht unbedingt friedfertiger Menschen waren als christliche Männer und Frauen“ (S. 165). – Gerd SCHWERHOFF, *Blasphemare, dehonestare et maledicere Deum*. Über die Verletzung der göttlichen Ehre im Spätmittelalter (S. 252–278), informiert über Erscheinungsformen der Gotteslästerung – zumeist als Schwur oder Fluch geäußert – und das verstärkte Vorgehen dagegen im Spät-MA, das die Blasphemie vornehmlich als Angriff auf die göttliche Ehre interpretierte. – Horst WENZEL, *Jâ unde nein sint beidiu dâ*. Zu konfligierenden Ehrvorstellungen am Hof und in der höfischen Dichtung (S. 339–360), behandelt Einhards Karlsvita, das Rolandslied, Hartmann von Aues Erec und Gottfried von Straßburgs Tristan: